

1 | Einleitung

M. Lepidus Q. Catuli in consulatu conlega primus omnium limina ex Numidico marmore in domo posuit magna reprehensione. is fuit consul anno urbis DCLXXVI. hoc primum inventi Numidici marmoris vestigium invenio, non in columnis tamen crustisve, ut supra Carystii, sed in massa ac vilissimo liminum usu. post hunc Lepidum quadriennio L. Lucullus consul fuit, qui nomen, ut ex re apparet, Luculleo marmori dedit, admodum delectatus illo, primusque Romam innoxit, atrum alioqui, cum cetera maculis aut coloribus commendentur.

»M. Lepidus, der gleichzeitig mit Q. Catulus Konsul war, ließ als Erster von allen in seinem Haus Schwellen aus numidischem Marmor legen, was Anstoß erregte. Er war Konsul im 676. Jahr unserer Stadt [78 v. Chr., Anm. d. Übers.]. Dies ist die erste Spur von eingeführtem numidischen Marmor, die ich finde; er wurde jedoch nicht für Säulen oder Verkleidungen, wie der oben genannte von Karystos, sondern im Block und zum billigs-

ten Gebrauch für Türschwellen verwendet. Vier Jahre nach diesem Lepidus war L. Lucullus Konsul, der dem lukullischen Marmor augenscheinlich seinen Namen gab; er hatte in hohem Grade Freude an diesem Marmor und führte ihn als Erster in Rom ein; übrigens ist [dieser Marmor, erg. d. Übers.] schwarz, während die anderen Arten sich durch Flecken oder Farben empfehlen.«¹

In der zitierten Passage der *naturalis historia* echauffiert sich Plinius d. Ä. noch mehr als ein Jahrhundert später über den Marmoreinsatz zweier römischer Konsuln in den 70er Jahren des 1. Jhs. v. Chr.². Doch was waren die Gründe seines Unmutes und welche Rolle spielte der Marmor dabei? Die Kritik wird verständlicher, wenn sie in eine der zentralen Intentionen im 36. Buch der Naturgeschichte eingebettet ist – die Kritik am Luxus und Prunk sowie dem Verfall der Sitten exemplifiziert durch den Import und unangemessenen wie verschwenderischen Einsatz von

¹ Plin. nat. 36, 8, 49. Lateinischer Text und deutsche Übersetzung nach der Ausgabe König 1978.

² Die antiken Autoren bezeichneten alle polierfähigen Steine als Marmor, sodass die Begriffe *marmora* und *lapides* sowie *λίθος* und *μάρμαρος* synonym verwendet wurden, vgl. Schneider 1986, 143; Maischberger 1997, 13 Anm. 1–2 zur antiken Terminologie

und ihrer Verwendung in der Forschung. Im Gegensatz dazu basiert die Systematik in der Geologie auf den chemischen Zusammensetzungen, vgl. Price 2007b, 20–22; Press u. a. 2008, 682. In dieser Arbeit wird der antiken Benennung der Gesteine gefolgt, vgl. Maischberger 1997, 14 Abb. 1; Russell 2013a, xx–xxi zur Auflistung der Namen antiker Marmore.

Marmor³. So bestand der Affront des Lepidus nicht per se im Import des *marmor Numidicum*⁴ aus dem weit entfernten *Simitthus*, dem heutigen Chintou in Tunesien, sondern konkret im ostentativen Einsatz ganzer Blöcke dieses Gesteins für Schwellensteine in seinem Wohnhaus, der laut Plinius keine sachgemäße Verwendung dieses Materials darstellte⁵. Lepidus reiht sich damit bei Plinius in eine Riege von Persönlichkeiten wie Lucullus, Crassus, Mamurra und Aemilius Scaurus ein, die mit dem übermäßigen Einsatz von Marmor in ihren Residenzen anstatt zum öffentlichen Wohl für Präzedenzfälle und Aufsehen sorgten⁶. In diesen Passagen ist eine Materialhierarchie manifestiert, die nicht nur Plinius' Schilderung von Marmoren und deren (un-)angemessener Verwendung zugrunde lag, sondern seinen Lesern offenbar bekannt und reflektierbar war⁷. Marmore wurden als Medium im Wettstreit nach Prestige und Luxus in der aristokratischen Oberschicht verwendet, jedoch im Sinne des Wettbewerbs bewusst nicht gemäßigt, sondern oft übersteigernd eingesetzt und zur Schau gestellt. In der Forschung wurde erkannt, dass die Bemerkungen und Bewertungen des Plinius partiell mit Aspekten der Theorie der *conspicuous consumption* zu erklären sind und dabei Marmor vielfach instrumentalisiert wurde, um überzeichnend das politische Klima der späten Republik widerzuspiegeln⁸. Um die in der Vergangenheit liegenden Vorfälle nachzuvollziehen, sollten Plinius' Leser einerseits über die Provenienzen der Marmore Bescheid wissen und andererseits auf diesem Wissen aufbauend seine Wertungen (beur)teilen können, indem sie Faktoren wie Arbeits- und Transportaufwand sowie Kosten einzuordnen wussten. Unter Berücksichtigung des von Plinius thematisierten Wettstreits um Prestige unter den römischen Aristokraten im 2.–1. Jh. v. Chr. stehen die *marmor Numidicum*-Schwellen daher sinnbildlich für den Reichtum des Lepidus, der sich dieses mit Aufwand zu beschaffen- de und kostbare Material sogar für Türschwellen

leisten konnte. Ferner wurde der Reichtum des Aemilius Scaurus mit der immensen Summe von 360 Säulen in einem zudem nur temporären Theater verglichen und die Tatsache, dass das *marmor Luculleum* aus Teos in der Antike den Namen seines Bewunderers Lucullus trug, spricht für sich⁹.

Während die von Plinius erwähnten Marmorimporte in der Forschung lange Zeit als feste zeitliche Daten für den Beginn des Imports einzelner Marmore nach Rom galten, zeigen die archäologischen Kontexte ein differenziertes Bild. Mehrere Studien belegen, dass einige weiße wie farbige Marmore, darunter auch *marmor Numidicum*, bereits ab der 2. Hälfte des 2. Jhs. v. Chr. in Rom, im italischen Raum und in weiteren Regionen des Mittelmeerraumes verwendet wurden und dass spätestens mit Beginn des 1. Jhs. v. Chr. ein weitaus breiteres Spektrum an importierten Marmoren in diesen Regionen Einsatz fand, als bisher angenommen wurde¹⁰. Im Zuge der expansivsten Phasen der römischen Republik im 2.–1. Jh. v. Chr. wurde eine Fülle an diversen Marmoren und neuen Materialien verfügbar und Bestandteil einer Lebenswelt, die sich wegen stets neuer Material- und Wertehierarchien, Einflüssen und Moden in nahezu kontinuierlichem Wandel befand¹¹. Doch nicht nur in der Erforschung des Marmoreinsatzes in der späten Republik, sondern auch für die römische Kaiserzeit liegen durch zahlreiche Studien in den vergangenen Jahrzehnten Neuerkenntnisse und damit verbunden Kontroversen und Zweifel an lange etablierten Theorien und Modellen in der Forschung vor. Basierten die beiden wesentlichen Modelle zum kaiserzeitlichen Marmorhandel von J.-B. Ward-Perkins und J. C. Fant¹² auf der Annahme der frühkaiserzeitlichen Übernahme der wichtigsten und größten Marmorsteinbrüche im gesamten damaligen Römischen Reich, so bezeugen mittlerweile mehrere Studien, dass die Argumente für diese Prämisse schwach sind¹³. An der monopolartigen Stellung des Kaisers im Marmorhandel hängen jedoch nicht nur die Modelle von Fant und Ward-Perkins, sondern auch mehrere

³ Plin. nat. 36, 1: »*insania morum; luxuria in marmoribus*«. Vgl. hierzu Bitterer 2013, 27. 291; Anguissola – Grüner 2020b; Beck 2021, 96 f.; Haug – Hielscher 2021.

⁴ Die Begriffe *marmor Numidicum* und Giallo Antico werden synonym verwendet, vgl. hierzu Kap. 1.3.

⁵ Rakob 1993a, 1 f.; Bitterer 2013, 16; Mulliez 2014, 79 f.; Beck 2021, 96 f. 105. 107 f.

⁶ Schneider 1986, 144–148; Hölscher 2004; Bitterer 2013, 15. 293–296 zu Crassus, Mamurra und Scaurus.

⁷ Bitterer 2013, 16–19; Grand-Clément 2015, 416–418; Anguissola – Grüner 2020b; Beck 2021, 97.

⁸ Zur Theorie der *conspicuous consumption* vgl. Veblen 1997; Trigg 2001, 99–115; Bitterer 2013, 15–19.

⁹ Plin. nat. 36, 8, 49–50; Schneider 1986, 145; Bitterer 2013, 15. 295; Russell 2013a, 10.

¹⁰ Gaggiotti 1987; Maischberger 1997, 12 f.; Lazzarini 2009; Bernard 2010, 35–54; Brili u. a. 2010; Hirt 2010, 90–93; Pensabene 2015, 575–593; Bruno – Bianchi 2015a, 25; Bernard 2017; Ardeleanu 2018, 155–158 Abb. 1; Beck 2019; Lazzarini 2019; Haug 2020; Toma 2020; Ardeleanu 2021; Beck 2021.

¹¹ Bernard 2010, 35–54; Russell 2013a; 5 f.; Grüner 2014; Haug 2014; Mulliez 2014; Pensabene 2016, 880 f.; Ardeleanu 2018; Zink 2019; Anguissola – Grüner 2020a; Beck 2021; Haug – Hielscher 2021.

¹² Zusammenfassend zu den Inhalten der beiden Modelle: Hirt 2015, 289–296.

¹³ Hirt 2010; Russell 2013a; Hirt 2015; Pensabene 2015; Ardeleanu 2018; Lazzarini 2019; Beck 2021.

Theorien sowohl zur Marmorgewinnung als auch zu dem Betrieb von Steinbrüchen, dem symbolischen und ideologischen Einsatz von Marmor innerhalb und außerhalb Roms sowie der Beteiligung des Kaisers als Bauherr und Euerget an reichsweiten Baumaßnahmen¹⁴. Einige dieser in der Forschung etablierten Modelle, wie beispielsweise die Imitation stadtrömischer Fora oder Theaterbauten in den Provinzen unter dem Begriff der *imitatio urbis*, sind aufgrund der angewachsenen archäologischen Evidenz und Neuerkenntnissen kritisch zu hinterfragen und vielfach neu zu denken¹⁵. Der Einfluss der Neuen Institutionenökonomik auf die Altertumswissenschaften ermöglicht es, neue Fragen zum Marmorhandel und den beteiligten Akteuren sowie deren Status und Abhängigkeitsverhältnisse innerhalb von lokalen, regionalen und reichsweiten Wirtschaftsprozessen zu eruieren und ein gänzlich innovatives Bild auf Einzel- und Gesamtprozesse zu entwickeln¹⁶. Neben der Beschäftigung mit den größten Steinbrüchen und am weitesten verbreiteten Marmoren in der Antike wurde simultan verstärkt an kleinen, oft nur lokal oder regional verwendeten Steinressourcen geforscht, sodass ein breiteres Bild der Ressourcennutzung im Römischen Reich vorliegt¹⁷.

Allgemein hat das Thema Marmor in den letzten Jahrzehnten Konjunktur in den Altertumswissen-

schaften erfahren, wodurch eine Fülle interdisziplinärer Arbeiten mit verschiedenen Schwerpunkten entstand. Diese Forschungen führten zwar auf der einen Seite zu einschlägigen Publikationen mit Erkenntnissen zur Marmorgewinnung, zu Fragen zum Besitz und der Organisation von Steinbrüchen, dem Marmorhandel mit Distributions- und Redistributivmodellen sowie zu archäometrischen Analysen zur Provenienzbestimmung¹⁸. Auf der anderen Seite trugen sie jedoch aufgrund unterschiedlicher Fachinteressen und wissenschaftlicher Methodiken zur Spezialisierung und Segmentierung des Forschungsthemas bei. Die disziplinären Forschungen erbrachten zwar neue Informationen zu den Marmoren, doch die Zusammenführung der Erkenntnisse aus den diversen Fachbereichen in systematischen und holistischen Fallstudien stellt ein Desiderat dar, obwohl diese das Grundgerüst der Marmor-Studien bilden sollten. An diesem Punkt setzt die vorliegende Arbeit an, indem mehrere übergreifende Aspekte zum Marmorabbau, Handel, der Verwendung, der ästhetischen und materiellen Wirkung sowie archäometrische Analysen zu einer interdisziplinären Studie kombiniert und unter Einbindung verschiedener Theorien und Modelle auf das *marmor Numidicum* angewandt werden.

14 Zum Einsatz von Marmor in der kaiserzeitlichen Architektur: Lazzarini 2009; Pensabene 2010a; Panzram 2011; Pensabene 2013; Russell 2013a; Goldbeck 2015a; Pensabene 2015; Ardeleanu 2018; Zink 2019. Zur Marmorgewinnung: Pensabene 1988c; Hirt 2010; Pensabene 2010b; Russell 2013a; Hirt 2015; Toma 2014; Toma 2020.

15 Kritische Ansätze finden sich in mehreren Studien: Horster 2001; Sear 2006; Panzram 2011; Russell 2013a; Goldbeck 2015a; Hirt 2015; Ardeleanu 2018; Ardeleanu 2021, 347; Beck 2019; Beck 2021.

16 Lo Cascio 2006; Mattingly 2007; Bang 2009; Hirt 2010; Barker 2011; Barker 2012; Russell 2013a; Warnking 2015; mehrere Beiträge in Erdkamp u. a. 2015; Korn 2016; Ruffing 2016; Barker – Marano 2017; Lo Cascio 2017.

17 Brown – Harrel 1995 zu Ägypten; Bruno 2002a; Bruno 2002b; Pensabene 2002a; Pensabene 2002c; Pensabene 2013;

Russell 2013a; Russell 2013b zu einer Übersicht der Steinressourcen im Römischen Reich; Lazzarini u. a. 2006; Bruno 2009; Bruno – Bianchi 2015a; Bruno – Bianchi 2015b zu Tripolitaniern; Álvarez u. a. 2009; Álvarez Pérez u. a. 2012 zu Spanien; Beck 2022 zu Mexiko.

18 Zum republikanischen und kaiserzeitlichen Marmorimport: Maischberger 1997; Pensabene 1988c; Bernard 2010; Hirt 2010; Pensabene 2013; Russell 2013a; Pensabene 2015; Bernard 2017, 62–86; Ardeleanu 2018; Ardeleanu 2021; Beck 2021. Zu archäometrischen Analysen: Antonelli – Lazzarini 2004; Cramer 2004; Attanasio u. a. 2006; Attanasio u. a. 2009; Attanasio u. a. 2015; Lazzarini u. a. 2006; Brilli u. a. 2010; Brilli u. a. 2015; Herrmann u. a. 2012b; Herrmann u. a. 2017; Ruppené 2015; Toma 2020.

1.1 Zielsetzung und Fragestellungen

Ziel der Arbeit ist es, eine Einzelstudie zum *marmor Numidicum* durch die Zusammenführung der Ergebnisse aktueller Forschungen und Erkenntnisse aus verschiedenen Fachdisziplinen vorzulegen. Die Grundlage bildet dabei eine Materialaufnahme zur Erfassung des Verwendungsspektrums und der Distribution des *marmor Numidicum* im Mittelmeerraum vom 2. Jh. v. Chr. bis ins 3. Jh. n. Chr. Es wird untersucht, welche Verwendungs- und Verbreitungsspektren sich in diesem Zeitraum greifen lassen und inwiefern sich Veränderungen von der späten Republik bis in die späte Kaiserzeit in der Materialsammlung zeigen. Ein Ziel ist es, anhand des Einsatzspektrums in diachroner Perspektive jeweils Rückschlüsse sowohl auf die Marmorgewinnung und Chronologie in den Steinbrüchen von *Simitthus* als auch auf die Stadtgenese zu ziehen und diese wiederum über Quellen und Vergleiche mit administrativen Strukturen und Besitzverhältnissen zu korrelieren. Dazu sind drei Leitfragen zu stellen: Welche geographischen Bedingungen, territorialen Besitztümer und organisatorischen Abbauverfahren sind in den Steinbrüchen in diachroner Betrachtung zur Stadtentwicklung in *Simitthus* festzustellen? Können dynamische Phasen sowohl des Abbaus als auch des Exports von statischen und rückläufigen Perioden unterschieden werden? Welchen Einfluss haben einzelne historische Ereignisse, Akteure und technische Entwicklungsschritte auf diese Prozesse? Es wird erstmals eine Diskussion der Abbauchronologie und der verschiedenen Farbvarianten des *marmor Numidicum* unter Berücksichtigung archäometrischer Analysen von Proben aus den Steinbrüchen unternommen, um die chemische Zusammensetzung unterschiedlicher Varianten den jeweiligen Bruchzonen zuzuweisen. Anhand der Varianten und deren

Verwendung im gesammelten Materialspektrum wird das Ziel verfolgt, Rückschlüsse auf die Ausweitung der Steinbrüche zu gewinnen und diese chronologisch einzuordnen¹⁹. Hierfür stellen die Ergebnisse aus den archäometrischen Analysen neben der persönlichen Expertise die Grundlage der Zuweisung zu den Bruchbereichen dar. Bei den archäometrischen Untersuchungen ist zu prüfen, ob und inwiefern sich ein für das *marmor Numidicum* charakteristischer chemischer ›Fingerabdruck‹ erkennen lässt und wie dessen Zusammensetzung von äußerlich ähnlichen Marmoren makroskopisch und in chemischen Analysen unterschieden werden kann.

Ein weiteres Ziel ist es, mithilfe des Einsatzspektrums und der Distribution in diachronen Auswertungen Fragen nach Abbauszenarien, Akteuren im Marmorhandel und Handelsnetzwerken, Transport- und Logistikfragen synoptisch nachzugehen und diese in Fallbeispielen mit dem Modell der *chaîne opératoire* zu kontextualisieren. Mithilfe dieses theoretischen Konzepts sollen die Ergebnisse der Materialaufnahme in den jeweiligen Einzelschritten systematisch dargelegt und die soziokulturellen Aspekte gleichermaßen herausgearbeitet werden, indem eine gezielte Betrachtung der Akteure und das Zusammenspiel einzelner Institutionen eruiert werden. Außerdem stellt die Untersuchung von ästhetischen Parametern beim Einsatz und der Wahrnehmung des Marmors sowie der präferierten Auswahl von Farbvarianten für skulpturale Objekte, Flächendekorationen oder architektonische Bauelemente und deren Imitation in einer kombinierten Auswertung mit den Schriftquellen ein Ziel der Arbeit dar. Hierbei stehen die Materialitätsdiskurse zur Wahrnehmung des *marmor Numidicum* durch antike Autoren und der Verwendung in archäologischen Kontexten im Fokus.

¹⁹ Vgl. Kap. 1.4.